

Helias MEDER

geb. 20.3.1761 Emden

gest. 17.6.1825 ebd.

Theologe, Coetus-Präses

ref.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 298 - 302*)

Am 20. März 1761 wurde dem Emdener Stadtkämmerer Dr. med. Johann Joachim Meder und dessen Frau Eja Theodora Loesing zwei Jahre nach Anton Gabriel ein zweiter Sohn geboren. Helias Meder studierte in Groningen und hörte u.a. bei Peter Abresch, unter dessen Vorsitz er am 17. März 1784 über Lukas 1,35 disputierte; Meder lobte später an den niederländischen Universitäten, daß dort „kernige und liberale Gelehrsamkeit mit biblischer Rechtgläubigkeit Hand in Hand geht“. Ein Examen vor dem Coetus, der ihm dann die Predigterlaubnis erteilt hätte, ist nicht belegbar. Der 24jährige Meder wurde 1785 Pfarrer in den Groninger Gemeinden Hornhuizen und Kloosterburen. Nach vier Jahren nahm Meder einen Ruf in seine Heimatstadt an. Am 1. Mai wurde er gewählt und am 3. Mai 1789 in Emden eingeführt. Mit 33 Jahren heiratete Meder die zwanzigjährige Octavia Bellina Feith aus Zwolle, die älteste Tochter des niederländischen Dichters Rhijnvis Feith. Vierzehn Jahre nach der Heirat wurde den Eheleuten am 1. Juli 1808 eine Tochter geboren. Ockje Meder heiratete vier Jahre nach dem Tod des Vaters Jan Willem Cornelis Baron van Ittersum und zog zu ihm nach Zwolle. Meders Ehefrau Octavia starb als 46-jährige am 14. Juni 1820.



Helias Meder (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Meder war wie seine Emdener Kollegen Christian Heinrich Olck und Abraham Kater dem „neuen Licht“, einer gemäßigten Aufklärungstheologie, verpflichtet, während es auch eine gleichstarke konservative Gruppe gab. 1793 legte Meder mit der ‚Proeve eener Aanleiding‘ einen ersten katechetischen Versuch für zehn- bis vierzehnjährige Kinder vor. Für Jugendliche höheren Alters kündigte er ein weiteres Lehrbuch an, das mit dem ‚Onderwijs‘ (1796) auch drei Jahre darauf erschien. In der 1797 erschienenen Schrift ‚De kleinmoedige Kristen‘ nahm er u.a. Bezug auf die Französische Revolution, die viele als Bedrohung des christlichen Glaubens empfanden. Wenn Meder auch gegen radikales aufklärerisches Gedankengut in Staat und Kirche votierte, so galt sein Augenmerk um die Jahrhundertwende doch vor allem der Auseinandersetzung mit schwärmerisch-pietistischen Bewegungen und Regungen. Meder verstand es, aufgeklärtes Denken mit traditionellen Theologumena und warmer Frömmigkeit zu verbinden.

Da Meder ab 1804, nachdem Olck und Kater verstorben waren, der einzige Repräsentant einer gemäßigten, biblischen Aufklärungstheologie in Emden war, hat die Kirchengeschichtsschreibung ihm eine Außenseiterrolle zugeschrieben. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: bis zur Jahrhundertmitte war es Meder mit seinen Schriften, der die ostfriesisch-reformierte „Normaltheologie“ repräsentierte. Noch vor den napoleonischen Kriegen erschien der erste Band von Meders opus magnum, der vierbändigen ‚Openlijke Kerk-Leer der evangeliesch-gereformeerde Gemeente in Emden en Oostfriesland‘. Nach den Arbeiten von Daniel Bernhard Eilshemius (Oestfrießlandisch Klenodt, 1612) und Eduard Meiners (Kort ontwerp, 1740) ist dies erst die dritte Paraphrase des Emdener Katechismus von 1554. Meder präsentierte sich, wie auch in anderen historischen Ausführungen, im

umfangreichen Widmungstext an die reformierte Gemeinde Emden als stolzer Emdener Bürger. Der Heidelberger Katechismus, das Standardlehrbuch der Reformierten, sei in Emden wohlweislich nie eingeführt worden; wer den Heidelberger Katechismus schätze, zeige „ene niet juist zeer vaderlandlievende zugt tot iets vreemds“. Meder möchte „een verstaanbaar, bruikbaar, en leerzaam katechetisch Huisboek voor onze [...] Gemeenten“ schreiben. Meder zeigt sich als überzeugter Anhänger Zwinglis; allerdings wäre zu fragen, ob diese Nähe tatsächlich theologisch besteht oder aber eine kirchengeschichtlich konstruierte und eher gefühlsmäßige ist. Der ‚Humanist‘ unter den Reformatoren sei einfacher und biblischer als Calvin (S. 58 f.). Die Positionierung bei Zwingli ist so selbstverständlich nicht. Carel Pantekoeks zeitgleiche zweibändige ‚Oostfrieslands hervormde Kerk-Leer‘ (Groningen 1803/04) etwa nennt schon im Titel Calvin. Meder bringt für seine Option auch ein historisches Argument: Ostfriesland sei von frühesten Reformationstagen bis in die Gegenwart zwinglianisch, nicht calvinistisch. Gleichwohl konnte Meder auch Calvin als einen bedeutsamen Theologen bezeichnen. Meder wendet sich sowohl gegen die (altprotestantische) Orthodoxie als auch gegen den Pietismus und Mystizismus („bevindings“-Theologie), da diese vernunftwidrig seien. Andererseits erklärt er manche geistesgeschichtlichen Phänomene der Aufklärung wie Naturalismus, Deismus und Indifferentismus als gefährlich für die Kirche. Meder insistiert 1815 auf dem Niederländischen als Kirchensprache der Reformierten, weil für ihn die niederländische Sprache das „Palladium“ im Kampf gegen den Vulgärrationalismus ist.

Natürlich steht das Hochdeutsche auch für die neue Herrschaft Hannovers und des dortigen, an der Universität Göttingen vertretenen Luthertums. Als nach dem Anschluß an Hannover ab dem Jahr 1817 sich einige Unionsbestrebungen regten, holte Meder weit aus: In einer (wohl nicht gedruckten) Reaktion auf einen unionsfreundlichen Leserbrief verbittet er sich die Versuche, „die Reformierten [...] mit den Lutheranern zu amalgamieren, vor allem aber, [...] die höhere religiöse Aufklärung der deutschen Universitäten auch in die noch so rückständige, einfältig biblisch orthodoxe reformierte Kirche Ostfrieslands ungemerkt einzuführen.“ An den deutschen Hochschulen herrsche eine „seelenvergiftende“, „antichristliche“ Theosophie. Man wolle sich jedenfalls nicht durch eine Union „ungemerkt und allmählich vom positiven biblischen Christentum zu der willkürlichen Neologie des Deismus“ bewegen. Ein radikaler Aufklärer, etwa ein Deist oder ein Neologe, ist Meder demnach nicht gewesen, eher war er ein biblisch gebildeter und ethisch orientierter Theologe mit aufklärerisch-philanthropischer Gesinnung, der sich bemüht, eine zeitgenössisch zu verantwortende Theologie zu treiben.

In der ersten Sitzung des Jahres 1823 wurde Meder – in den vergangenen gut zehn Jahren schon Vizepräses – als der dienstälteste Emdener Pastor zum Präses des Coetus und damit Nachfolger von Wilhelm Krull bestimmt. Meder genoß zweifellos hohes Ansehen, wie sich an der Genese seines letzten Büchleins verdeutlichen läßt. Die neue Landesherrschaft und die kirchliche Situation erforderte ein neues, einheitliches Lehrbuch für die ostfriesischen Reformierten. Nachdem einige in Gebrauch befindliche vorgeschlagen wurden, verstand es der Emdener Coetus, den Prozeß so lange zu verzögern, bis Meder nach dem Vorbild seines sehr ausführlichen Unterrichtsbuches von 1796 eine kürzere Fassung hatte erstellen können. 1824 erschien sein ‚Kort onderwijs‘, 1825 eine deutsche Übersetzung, die Conrad Hermann Metger, Presbyter der Gemeinde und „kerkvoogd“ an der Neuen Kirche, erstellte; Meder erlebte sie nicht mehr. Sein ‚Unterricht‘ erschien bald als für Kinder und Jugendliche ungeeignet und wurde darum vom Emdener Pfarrer Hugh Mackay gekürzt und 1828 zum ersten Mal in dieser Gestalt vorgelegt. Die meisten Auflagen erlebte die niederländische Langfassung, nach 1840 nur noch die deutsche Übersetzung.

Wenige Jahre nach seinem Tod wurden Meders Schriften durch den maßlosen Reemt Weerts Duin (s. dort) angegriffen, dessen Zorn sich vor allem auf Meders ‚Unterricht‘ bezog.

Duin hätte Meder nicht angegriffen, wenn dieser Außenseiter gewesen wäre; vielmehr griff er mit Meder den Hauptrepräsentanten der Reformierten an. Sowohl der Emdener Kirchenrat als auch der Coetus stellten sich gegen Duin, schlossen ihn vom Abendmahl aus und hielten am Erbe Meders fest. 1839 publizierte Eskelhof Carsjen Gravemeyer, Prediger in Weenermoor, ein ‚Kort eenvoudig aan- en onderwijs der Goddelijke Waarheden‘ im Anschluß an Meders ‚Unterricht‘, der auch noch in den 50er Jahren verteidigt und von den Behörden empfohlen wurde. Nicht zuletzt wegen der behördlichen Zurückdrängung der niederländischen Sprache bei den reformierten Ostfriesen verlor sich das Medersche Erbe kurz nach der Jahrhundertmitte. Als Unterrichtsbuch wurde mehr und mehr der Heidelberger Katechismus gebräuchlich.

Ohne noch einmal öffentlich aufzutreten zu sein, starb der völlig entkräftete Meder am 17. Juni 1825. Er war zu Lebzeiten ein geehrter Mann, was sich zu einem nicht geringen Teil seinem versöhnlichen und ausgleichenden Wesen verdankte; er hat, auch über seinen Tod hinaus, für ein halbes Jahrhundert maßgeblich mitdefiniert, was unter „reformiert“ in Ostfriesland zu verstehen war. Nach Mitte des 19. Jahrhunderts allerdings geriet er in Vergessenheit.

Das wissenschaftliche Bild Meders ist durch Ernst Kochs gezeichnet worden, der – trotz umfassender Quellenkenntnis – bedauerlicherweise den Invektiven Duins folgte sowie aufgrund seiner eigenen theologischen Vorbehalte gegen die Aufklärung Vertreter dieser Epoche der theologischen Abkehr von den Erkenntnissen der Reformation bezichtigte. Darüber sind die ausgewogenen Urteile von Bartels aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Hintergrund getreten. Hinter Menno Smids Darlegungen in seiner ‚Ostfriesischen Kirchengeschichte‘ von 1974 fiel man dann zwanzig Jahre später wieder zurück, als zum 450jährigen Jubiläum des Coetus eine 50 Jahre alte Arbeit Ernst Kochs‘ erschien. Tatsächlich ist Helias Meder als bedeutendster ostfriesischer Theologe am Ausgang der Aufklärung und überaus respektabler Theologe anzusehen, dessen literarische Produktion und kirchliche Lebensleistung, besonders im Hinblick auf seine katechetischen Bemühungen, einer gerechten Würdigung noch harret.

Werke (in Auswahl): *Dissertatio philologico-theologica ad dictum Gabrielis Luc. I:35 [...] favente summo numine praeside [...] Petro Abresch [...]*, Groningen 1784; *Proeve eener Aanleiding tot onderwijs in de zaligmakende Bijbelwaarheid voor Kinderen*, Groningen 1793; *Onderwijs in de beschouwende en beoefenende Godsdienstleer naar de heilige Schriften [...]*, Amsterdam 1796; *De kleinmoedige Kristen getroost en versterkt in zijn Geloof aan de onwankelbaare vastheid van Jesus Godsdienst en Gemeente bij alle de Woelingen en Omwentelingen der Volken door eenen Vriend van het Menschendom en de Godsdienst*, Amsterdam 1797 [erschien anonym]; *De voortreffelijkheid van de werken der kristelijke liefde boven de uiterlijke godsverering en alle godsdienstige pligtplegingen [...]*, Emden 1800; *Honderdjarige Kristelijke Jubel-Predikatie of Gedenk-Rede op het XVIII. Kristelijke Eeuw-feest gehouden*, Emden 1801; *Openlijke tafel-gebeden tot gebruik in het Gereformeerde Gast- en Weeshuis der stad Emden*, Emden 1802; *Proeve van Onderzoek naar het al of niet betamelijke en noodzaakelijke van het gedurig veranderende der menschelijke begrippen en kerkelijke Leeringen omtrent de Waarheden van het Kristendom*, Groningen 1804; *De openlijke Kerk-leer der evangelisch-gereformeerde Gemeente in Emden en Oostfriesland [...] verklaring van alle de XLIX zondagen van dezen Katechismus*, Band I, Emden 1804, Band II,1,2, 1805, Band III, 1807; *Het derde Eeuw-jubel-feest der Reformatie, godsdienstplechtig gevierd op vrijdag den 31. oct. 1817 des voormiddags in de Groote Kerk te Emden, met eene redevoering, behelzende een pragmatisch geschiedsverhaal van deze merkwaardige gebeurtenis*, Emden 1818; *Twee Historisch-praktische Eeuw-Jubel-Predikationen op het derde Eeuw-Feest der Emder Reformatie*, Emden 1821 [Bibliographie, S. 31-33]; *Kort Onderwijs in de Christelijke Godsdienst, naar het Leerbegrip der gereformeerde Kerk*, Emden 1824 (2. Aufl. 1825, 3. Aufl. 1828, 4. Aufl. 1834, 5. Aufl. 1839, die Ausgaben 1828, 1834 und 1839 sind durch Hugh Mackay gekürzt); *Kurzer Unterricht in der christlichen Religionslehre, nach dem Lehrbegriff der reformierten Kirche*, Emden 1825, 1840, 1848, 1851; *dass., hrsg. und eingeleitet von Hans-Georg Ulrichs und Karl Friedrich Ulrichs (Beiträge zur Katechismusgeschichte, 6)*, Röttingen 2002.

Quellen: Protokolle des Coetus (JALB); Protokolle des Kirchenrates Emden (JaLB, Emden); Akten des Konsistoriums Aurich (JaLB, Emden); *Catalogus maximae partis bibliothecae, quam sibi collegerat [...] Helias Meder, [...] cujus distractio publica habebitur die 31. Maii 1826 et sequentibus*, Emden 1826.

Literatur (in Auswahl): DBA I [= Georg Christoph Hamberg r/Johann Georg Meusel, Das gelehrte Teutschland, oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller, 5. Aufl., Band 10, 1803]; BAB [= Abraham J. van der Aa, Biographisch woordenboek der Nederlanden, deel 12, Haarlem 1869]; Reershemius, S. 525; Adrian Theodor Reershemius, Ostfriesländisches Prediger=Denkmahl. Nachtrag zu demselben, Leer 1823, S. 64-66; BBKL 20, S. 1010-1025 (H.-G. Ulrich s/K. F. Ulrich s); Eskelhof Carsjen Grave Meyer, Kort eenvoudig aan- en onderwijs der Goddelijke Waarheden ten dienste mijner leerlingen om nevens het kort onderwijs in den Christelijken Godsdienst, van Wijnl. Den WelEerw. Zeer Gel. Heer Meder te gebruiken, Leer 1839; Petrus Georg Bartels, Eine charakteristische Unionsdebatte im reformirten Ostfriesland aus der Zeit der Einführung der Union in Preußen, in: Evangelisch-reformirte Kirchenzeitung 1869, S. 191-201; ders., Geschichte der holländischen Sprache in Ostfriesland, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 4, H. 2, 1881, S. 1-19; ders., Mitteilungen zur Geschichte des Pietismus in Ostfriesland und den benachbarten Landschaften, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 5, 1882, S. 251-291, 387-440, hier: S. 289-291; Heinrich Garnerus, Verzeichniß der vom 1. Januar 1801 bis zum 31. December 1871 verstorbenen reformirten Prediger Ostfrieslands nebst einigen biographischen Notizen, Aurich 1872, S. 19, Nr. 60; Ernst Kochs, Zur Geschichte der Aufklärung in Ostfriesland. Die Aufklärung in der reformirten Gemeinde in Emden, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer 21, 1925, S. 138-196; ders., Grundlinien der Ostfriesischen Kirchengeschichte, Quakenbrück 1938; ders.

Diddo Wierda, Erbe und Auftrag. 450 Jahre Coetus der evangelisch-reformirten Prediger und Predigerinnen Ostfrieslands, Leer 1994 (Portr.); Johannes Meyer, Kirchengeschichte Niedersachsens, Göttingen 1939; Menno Smid, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974 (Portr.); ders., Art. Gittermann, Johann Christian Hermann, in: BLO 3, 2001, S. 169-173; Gerrit Jan Bekker, Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformirten Kirche in Niedersachsen 1838-1988, Bad Bentheim 1988; Jan Lokers, „Unzeitige Gewissenskrupel“. Konfession und Religion in Ostfriesland unter preußischer Herrschaft, in: Als Friesen Preussen waren. Ostfriesland im 18. Jahrhundert, Red. Theo Meyer und Willem Koppers, Aurich 1997, S. 34-47; Hans-Georg Ulrich s/Karl Friedrich Ulrich s, Leben und Glauben im „neuen Licht“. Der ostfriesische Aufklärungstheologe Helias Meder, in: H. Meder, Kurzer Unterricht [Neu-Edition 2002], S. IX-L (s. unter „Werke“).

Porträt: Ölbild von Willem Bartelt van der Kooi, 1828/9 [?] (JALB); Stich von Gottfried Arnold Lehmann, 1810 (StAA); Johannes-Vienne Smidt, Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten. Jahrhundertealte Porträts, Gemälde und andere Kulturgüter am Rande genealogischer Forschungsarbeit in Ostfriesland, Leer o. J. [1982], S. 78, S. 80, S. 244.

Hans-Georg Ulrichs